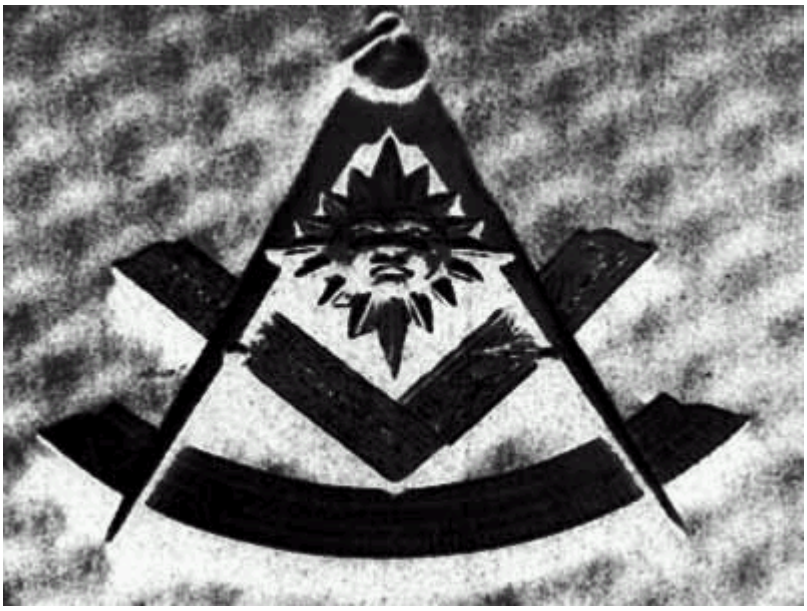
Geschichte Philosophie und Symbolik der Freimaurer



1. Einleitung - Geschichte

Auf die Frage, was Freimaurerei sei, folgen - wenn überhaupt - nur spärlich Antworten über ihr Wesen, die vom geselligen Kegelklub bis zu den Beherrschern der ganzen Welt reichen. Zeit ihres Bestehens sah sich die Freimaurerei zahlreichen Spekulationen über ihre wahren Hintergründe und Ziele ausgesetzt. Nicht selten musste jener sagenumwobene Männerbund als Lösung für schwierige wirtschaftliche und politische Situationen herhalten. Von der Obrigkeit wurden diese Zusammenhänge auf ein für jedermann verständliches Schlagwort reduziert: die Freimaurer waren es, die die Französische Revolution organisierten, die Freimaurer waren es, die den Ersten Weltkrieg auslösten, die Freimaurer waren es, die die Weltwirtschaftskrise zur eigenen Bereicherung ausnützten, die Freimaurer verbreiteten den Bolschewismus über Europa.
Je diskreter eine Gesellschaft den Umgang mit der ,,Außenwelt" handhabt, desto mehr Raum gibt es für finstere Verschwörungstheorien, die sich bis heute am Leben halten konnten.

Nicht ganz unschuldig an dieser Entwicklung sind allerdings die Freimaurer selbst. Sie waren von Anfang an schlechte Geschichtsschreiber und so existieren nur wenige Dokumente über ihr Entstehen. Auch der Drang, ihre Wurzeln auf biblische und antike Tatsachen zurückzuführen, trug zu teilweise unkontrollierter Theorienbildung bei, die nicht nur außerhalb der Logen zu Missverständnissen und Konflikten führte.
So gab es um die Jahrhundertwende über 200 Werke, die sich mit dem Ursprung der Freimaurerei befassten und die 40 verschiedene Angaben über die Herkunft lieferten.
Aufgrund der Tatsache, dass es, seit Menschen in Gruppen zusammenleben, etwas gab, was sich mit der Freimaurerei vergleichen ließ, kamen Geschichtsschreiber bis zu Adam, der

bereits mit seinen Söhnen Loge hielt. Es soll zum Ausdruck kommen, dass die Freimaurerei immer bestanden hat, wenn nicht tatsächlich, so zumindest als geistiges Prinzip.
Im Folgenden sollen einige Herkunftstheorien beschrieben werden, die tatsächlich mögliche Wurzeln beschreiben:

Zwar lassen sich Zusammenhänge nicht nachweisen, so existiert doch eine Ähnlichkeit mit antiken *Mysterienbünden* wie etwa dem Mithraskult, dem Bund der Pythagoräer, den Druiden, der Gnosis, etc. Gemeinsame Merkmale der aus unterschiedlichen Kulturgreisen stammenden Bünde sind die Initiation, die Einhaltung von Ritualen, Erkennungszeichen und Losungsworte, Symbole, die Verpflichtung zur Verschwiegenheit und oft auch die Einteilung der Mitglieder in verschiedene Grade mit unterschiedlichen Aufgaben. So hatten z.B. die Gedankenwelt der Gnostiker Einfluss auf maurerische Rituale ausgeübt. Vor allem die möglichen esoterischen Einflüsse werden so beschrieben.

Im Alten Testament wird der Bau des Salomonischen Tempels unter der Führung des *Baumeister Hiram*, dem Sohn einer jüdischen Witwe beschrieben. In der frühen Freimaurerei entstand die Legende, dass Hiram seinen Arbeitern, die in Meister, Gesellen und Lehrlinge geteilt sind, zur Lohnauszahlung geheime Losungsworte anvertraut. Um an das Meisterwort zu gelangen überfallen und töten drei Gesellen Hiram, jedoch ohne Erfolg. Hirams familiärer Stand wird auf die Freimaurer - die Söhne der Witwe übertragen. Auch spielt in der Erhebung der Gesellen zum Meister innerhalb der Johannismaurerei der Salomonische Tempelbau eine Rolle.
Im 17. Jahrhundert sollen die im Exil lebenden Anhänger der Stuarts in Frankreich Logen gegründet haben, wobei sie sich der Hiramslegende bedienten. Sie übertrugen die Ermordung Hirams auf die Hinrichtung von Karl I., dessen Frau Henriette folglich zur Witwe wurde, und die Kinder, die Prinzen Jakob und Karl, wurden zu den ,,Söhnen der

Witwe".
Eine weitere klassische Entstehungsgeschichte hat ihren Ursprung in der antifreimaurerischen Literatur. Sie beruht auf der Verwendung hebräischer Worte und sieht die Freimaurerei als jüdische Schöpfung. Verschwörungstheoretiker bildeten eine These von der Bedrohung durch das Weltjudentum und die Weltfreimaurerei. Diesem Erklärungsversuch kann nur wenig Bedeutung zugemessen werden, wenn man bedenkt, dass Juden lange der Zutritt zu Logen versagt war, und dass es seit ihrem Bestehen keine einheitliche Weltfreimaurerei gegeben hat.

Tatsächlich geht man davon aus, dass die Freimaurerei aus beruflichen Zusammenschlüssen von Handwerkern und Ritterorden hervorgeht. Von den Ritterorden beziehen vor allem die Hochgradsysteme ihr Gedankengut.
Besonders die *Tempelritter* spielen dabei eine große Rolle. Nach der Verbrennung ihres letzten Großmeisters, Jacques de Molay, sollen die Templer nach Schottland geflohen sein, wo sie ihr Wissen in die Bauhütten einbrachten. Die Templer-Theorie stützt sich auch auf des hohe Ansehen der Templer als Bauherren und auf die Annahme, dass der Orden seinen Fortbestand sicher wollte. Die Stichhaltigkeit dieser Theorie untermauern die Verurteilung von geheimen Gesellschaften durch die Kirche im Jahre 1326 und die Änderung eines Eides zur Verschwiegenheitspflicht. Jedoch kommt bei dieser Theorie der Verdacht auf, dass sie im 18. Jahrhundert entstand, um die ritterliche Abstammung zu belegen.
Als eigentliche Vorläufer werden die Zusammenschlüsse von Handwerkern, besonders von Steinmetzen, betrachtet, doch sind auch hier direkte Bezüge nur selten nachgewiesen. Die römischen Baukollegien, die *Collegia Fabrorum*, waren Arbeits-, Kunst- und Kulturgemeinschaften mit normierten Werkzeichen, Symbolen und Verpflichtung zur Bruderhilfe. Mit Anwachsen der Bautätigkeit bildeten sich unter den Wanderarbeitern *Steinmetzbruderschaften*, deren Zentren England, Deutschland und Frankreich wurden. Aufgrund der handwerklichen Aktivität spricht man von operativer Maurerei.

Direkter Vorläufer der Freimaurerei war das englische Gildenwesen, das bis in das 14.

Jahrhundert zurück reicht. Der Name Freimaurerei oder englisch *freemasonry* stammt aus dem Altfranzösischen und leitet sich von *maszun* ab. Mit der normannischen Invasion kam das Wort nach England und wurde zum Ausdruck *mason*, der erstmals im Jahre 1292 in einem Dokument über den Bau einer Kapelle findet. Der Begriff *freemason* erschien erstmals 1376 als Bezeichnung für eine Steinmetzgilde innerhalb der *Mysteries*, den Stadtzünften. Diese Londoner Vereinigung bezeichnete sich abwechselnd als *Company of Masons* und als *Company of Freemasons*. Man vermutet, dass das *free* aus dem Gegensatz zwischen *freemason* und *roughmason* entstand. Bearbeiter eines *freestones*, eines besonders gut formbaren Sandsteins wurden als *freemasons* bezeichnet.
Die damaligen Bauhütten, englisch *lodges*, waren nicht ausschließlich operativ tätig. Abseits vom Bau von Kathedralen beschäftigten sie sich auch mit spekulativen Zielen, die ihrer religiösen Grundausrichtung entsprachen. Aber wie oder warum vollzog sich der Übergang von einer handwerklich operativen Freimaurerei in eine geistige, spekulative Form?
Eine Ursache war sicherlich der Niedergang der operativen Basis, da ab dem 15. Jahrhundert die Bautätigkeit von Kathedralen stark zurückging. Diese Tatsache stürzte die Bauhütten in eine schwere Krise und führte zu ersten Auflösungen im 16. Jahrhundert. Ein weiterer Grund, der mit dem ersten eng zusammenhängt, war die Aufnahme von sogenannten *angenommenenMitgliedern*. Ursprünglich nahmen Vertreter des Adels und der Kirche die Funktion eines Schutzherren ein. Später wurden mit der zunehmenden wirtschaftlichen Problematik mehr und mehr Mitglieder angenommen. Schließlich waren die Handwerker selbst in der Minderheit und somit vollzog sich schrittweise der Wandel zur spekulativen Maurerei. Für Nichtmaurer waren sicher auch andere Motive für den Beitritt verantwortlich. So spielten Neugier nach Mysterien, Prestige, Architekturinteresse und die Suche nach Geselligkeit auch eine Rolle. Tatsächlich geht aus Verfügungen der Großloge hervor, dass Hauptinhalt der Tätigkeit mancher Logen aus Rauchen und Trinken bestand.
Dieser Wandel der Maurerei vollzog sich in England, da nur dort die traditionelle operative eingeschränkt fortbestand. In Deutschland und Frankreich wurde den Bruderschaften vorgeworfen, soziale und religiöse Aufruhr zu verbreiten. Daher wurden sie gezwungen, sich lediglich auf Wohltätigkeit zu beschränken.
Die Öffnung der Logen für Nichtmaurer brachte die Gefahr mit sich, dass die ursprünglichen Traditionen und Rituale der Freimaurer verloren gehen. Die ,,Angenommenen" erweiterten zwar den kulturellen, religiösen und politischen Horizont, allerdings drohte damit auch die Gefahr von Konflikten. Deshalb kam der Gedanke auf, eine oberste Körperschaft zu schaffen, die über die Logen wachen und als regulierendes Organ auftreten sollte. Am 24. Juni 1717, dem Johannistag, beschlossen in London vier - möglicherweise auch fünf - Logen eine Großloge zu gründen - die Grand Lodge of London. Dieses Datum gilt als Gründungstag der regulären Freimaurerei, der Johannisfremaurerei, oder blauen Fremaurerei. Der evangelische Pfarrer James Anderson schuf 1723 das Konstitutionenbuch, in dem er Regeln für die Freimaurer und das Logenleben bestimmte. In den folgenden Jahren schlossen sich viele Bauhütten der Großloge von London an, jedoch verblieben einige in Opposition, da sie den Deismus, der in den Konstitutionen festgelegt worden war, nicht annehmen wollten. Zentrum der Gegner war die Loge von York, die sich nun Großloge von ganz England - Grand Lodge of all England - nannte. Damit gab es eine Spaltung der Maurer, die erst fast 100 Jahre später aufgehoben werden sollte. In der Londoner Großloge versammelten sich die sogenannten *Moderns*, wohingegen in die *Antients* in der Großloge der Alten und Angenommen Maurer nach den Alten Bräuchen trafen und bewusst christliche Traditionen pflegten.
Trotz der Streitigkeiten stieg das Ansehen der englischen Logen so sehr, dass Männer aus allen sozialen Schichten Freimaurer wurden. Sogar Mitglieder des Königshauses wurden aufgenommen und bekleideten hohe Ämter.

Von England aus verbreitete sich die Freimaurerei auf den Kontinent und nach Übersee. 1738 wurde die Grand Loge de France in Paris gegründet. 1773 schlossen sich einige Logen nach Streitigkeiten zum Grand Orient de France zusammen. Gründe für die rasche Verbreitung in Frankreich war einerseits die Teilnahme von Frauen, andererseits wurden die päpstlichen Bullen gegen die Freimaurerei nicht durchgesetzt.
Die ersten Logen in Deutschland kamen ebenfalls aus England. 1738 erhielt Friedrich II das Licht, der sich sehr für die Freimaurerei einsetzte. Aufgrund der vielen Kleinstaaten entstanden unzählige Großlogen.
Gleichzeitig wurden in Italien die ersten Logen gegründet. Die italienische Freimaurerei war besonders stark vom Konflikt mit der katholischen Kirche geprägt, da in Italien die päpstlichen Verordnungen natürlich am rigorosesten umgesetzt wurden.
Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts breitete sich die Freimaurerei über ganz Europa aus. Schon 1731 wurde die erste Loge in den englischen Kolonien Nordamerikas gegründet. Wegen der Herrschaft der Kolonialmächte gab es bald Logen auf allen Erdteilen. Es entstanden Logen mit unterschiedlicher philosophischer Ausrichtung. In England und Frankreich gab es viele Logen mit bedeutenden Persönlichkeiten der Aufklärung, was natürlich deren Gedankengut entscheidend prägte. So versammelten sich bekannte Aufklärer wie Voltaire, der Marquis de Lafayette oder Mirabeau in den Logen. Der Ausbruch der Französischen Revolution spaltete die Freimaurer abermals. Zwar herrschte durchwegs liberales, aufgeklärtes Gedankengut vor, doch viele waren auch Gegner der Schreckensherrschaft.
In Nordamerika waren fast alle führenden Persönlichkeiten des amerikanischen Freiheitskampfes Freimaurer. Von den 56 Unterzeichnern der Unabhängigkeitserklärung waren 50 Freimaurer, so z.B. George Washington und Benjamin Franklin, um die Bekanntesten zu nennen.
Viele Logen waren Treffpunkt von Künstlern und Wissenschaftlern. In Deutschland und Österreich waren Gotthold Ephraim Lessing, Johann Wolfgang Goethe, Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn die bekanntesten Anhänger.
In den nördlichen Ländern wurden die esoterischen Traditionen und die Alchimie hochgehalten.

Die Bewegung der Illuminaten von Bayern spielte eine bedeutende Rolle für die Entwicklung der deutschen Freimaurerei. Ursprünglich hatte der Illuminaten-Orden wenig mit den Freimaurern zu tun, abgesehen von der ähnlichen Organisation wie unterschiedlichen Graden und der Arkandisziplin. 1776 von Adam Weishaupt gegründet rekrutierten sich die Mitglieder vorwiegend aus Studenten in Bayern. Ihr Hauptinteresse galt einer wissenschaftlichen Erziehung und somit der Bildungspolitik. Bald traten mehr und

mehr etablierte Bürger, Offiziere, Lehrer und Adelige bei. Die Illuminaten breiteten sich über den gesamten deutschsprachigen Raum aus. Im Gegensatz zu den Freimaurerern, die sich innerhalb der Logen den Freiraum schafften, um ihre Ziele zu verwirklichen, unterwanderten sie das Beamtenwesen. Sie führten systematisch Rekrutierungs- und Protektionspolitik in Adel und Geistlichkeit durch. Plan war es, die Naturwissenschaften der Menschheit zugänglich zu machen. Dieses Gedankengut führte zu einer Reihe von bedeutenden Persönlichkeiten innerhalb der Illuminaten: Goethe, Herder, Josef von Sonnenfels, Ignaz von Born, ...
Dabei fällt auf, dass viele Freimaurer auch dem Illuminatenorden beitraten, was zu Unruhe führte. Über die Illuminaten wurden ebenfalls Verschwörungstheorien erfunden, die sie der Konspiration gegen Kirche und Staat bezichtigten. Hinter ihrer Verfolgung standen vor allem auch die antiaufklärerischen Rosenkreutzer, schließlich verbot der Kurfürst von Bayern geheime Gesellschaften, was zum Verschwinden bis zur Französischen Revolution führte.
Von großer Bedeutung für die Entwicklung der Freimaurerei waren die päpstlichen Bullen, die die Freimaurerei im Speziellen und Geheimbünde im Allgemeinen verurteilten. Auf die genaueren Inhalte soll später noch eingegangen werden, doch führten zu teils grausamer Verfolgung durch die Inquisition und andere Behörden in Italien und Spanien, wobei auch Tote zu beklagen waren. Angefangen mit der Bulle *In eminenti* durch Papst Clemens XII. 1738 verschlechterte sich das Klima zusehends. Diesen Verordnungen wurde zunächst wenig Beachtung außerhalb von Italien geschenkt, darum erließ Papst Benedikt XIV. eine weitere Bulle, die *Providas Romanorum Pontificum*, in der die Verfolgung auf Personen ausgedehnt, wurde, die auch nur in einem entfernten Verhältnis zur Maurerei standen.
Mit der Vernichtung des Kirchenstaats und der hohen Beteiligung von italienischen Freimaurern an der Errichtung und Leitung der Dritten Republik in Frankreich vergrößerte sich die Ablehnung innerhalb der katholischen Kirche. In Italien rief der Großmeister zum Kampf gegen die Kirche auf ,,dass der Vatikan unter unserem belebenden Hammer stürzen wird." Diese Entwicklung gipfelte in der Enzyklika *Humanum genus* von Papst Leo XIII im Jahre 1884.
Interessant ist auch die Entwicklung von Hochgradsystemen, wie zum Beispiel dem schottischen Ritus.
Im Jahre 1813 kam es zu einer Versöhnung der beiden Großlogen in England. Aufgrund des Unionsartikels wurde die Vereinigte Großloge der Alten Freimaurer von England (United Grand Lodge of Ancient Freemasons of England) gegründet. Die Gründe für die Trennung wurden geschickt umgangen. So ersetzte man die deistische Religion Andersons durch den Glauben an einen persönlichen Gott ersetzt.
Ein entscheidendes Ereignis in der französischen Freimaurerei war die Abschaffung des *Allmächtigen Baumeisters Aller Welten* durch den Grand Orient 1877. Der Großosten deklarierte die Freimaurerei als eine philanthropische, philosophische und fortschrittliche Institution mit dem Zweck des Suchens nach Wahrheit und des Studiums allgemeiner Moralität. Ihre Grundsätze waren Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Damit stand Atheisten die Teilnahme an den Logen offen. Im Gegensatz dazu betonte die Vereinigte Großloge von England die Existenz eines höheren Wesens - dem *Supreme Being*. Sie brachen daraufhin alle Beziehungen ab.
Nachdem die Trennung von Kirche und Staat am Ende des 19. Jahrhunderts vollendet war, wurde die Beziehung zwischen der katholischen Kirche und der Freimaurerei langsam versachlicht. Der Codex Iuris Canonici 1917 brachte zwar keine Aufhebung der Sanktionen gegen die Freimaurer, man sah aber in der Praxis von Strafmaßnahmen ab.
Allerdings entstand aus der liberalen, antiklerikalen Stimmung, die zu Beginn des 19. Jahr-hunderts vorherrschte, eine nationalistische, antisemitische Einstellung gegen Ende

dieses Jahrhunderts. Es entwickelte sich eine ungeheure Menge von antimaurerischer Literatur. Oft wurden die Probleme der wirtschaftlichen und politischen Veränderungen einfach auf den Einfluss der Freimaurer reduziert. Andere wiederum warnten vor einer Weltverschwörung der Freimaurer, denen durch die Beteiligung der Juden genügend Mittel zu Verfügung standen. Der Sozialismus wurde ebenfalls als Schöpfung der Freimaurer angesehen.
Oft wurde die Freimaurerei auf eine Stufe mit politische Geheimbünden wie den Carbonari gestellt, die mit Terrorismus ihre Ziele verwirklichen wollten.
Im ersten Weltkrieg entstand der Vorwurf, der die Freimaurer der Kooperation mit den Feinden bezichtigte. Vor allem die große Tradition der Militärlogen lieferte Material für diese Theorie. Weiters sah man die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand als Werk serbischer Freimaurer im Dienste der Weltfreimaurerei.
Im deutschsprachigen Raum war der General Erich Ludendorff der erbittertste Gegner der Freimaurer. Er sammelte und verfasste Literatur mit dem Ziel ,,der Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse". Seiner Meinung nach erfolgte ,,die Untwanderung des Deutschtums durch die Abrichtung zum künstlichen Juden durch die Freimaurer." Der Hass Ludendorffs lieferte die Basis für die spätere Verfolgung durch die Nationalsozialisten. Jedoch führten seine Arbeiten auch zu einer großen Zahl von Aufklärungsschriften aus dem Lager deutscher Freimaurer.
Unter den linken und rechten Regimen wurden durchwegs Verbote von Geheimgesellschaften erlassen. In Rußland und Ungarn wurden die Logen unmittelbar nach der Machtübernahme der Kommunisten ausgeschaltet. Auf dem Kongress der Kommunistischen Internationale wurden Freimaurerei und Kommunismus für unvereinbar erklärt. Lediglich auf Kuba überlebte das Logenwesen die Revolution Castros.
Zwar beteiligten sich in Italien durchaus Freimaurer an faschistischen Bewegungen und auch am Marsch am Rom, jedoch erklärte der Faschistische Große Rat, dass Freimaurerei im Widerspruch zum Faschismus stand. Es folgte eine schrittweise Auflösung und ab 1925 auch gezielte Verfolgung, wobei man sich Schauprozessen und Güterbeschlagnahmung bediente.

Mit dem Nationalsozialismus drang auch nationalistisches Gedankengut in die Logen ein. Die Große National- Mutterloge *Zu den drei Weltkugeln* nannte sich ab 1933 *Nationaler christlicher Orden.* Neben tatsächlichen nationalistischen Tendenzen versuchte man so den arischen, christlichen Charakter zu betonen und Loyalität gegenüber dem Staat zu demonstrieren, was jedoch nicht die Auflösung der Logen, die Beschlagnahmung des Besitzes und die grausame Verfolgung der Mitglieder verhinderte. Den Pragmatismus im Umgang mit der angeblichen freimaurerischen Verschwörung gegen das Deutsche Reich sieht man am Beispiel des Freimaurers Hjalmar Schachts, der Hitlers Minister und Reichsbankpräsident war.

Im Allgemeinen war die Verfolgung der Freimaurer in den totalitären Staaten nicht auf bestimmte Handlungen gegen das Regime zurückzuführen, sondern vielmehr auf den Totalitätsanspruch der faschistischen Bewegungen. Das freimaurerische Logenwesen war aufgrund der Pflicht zur Verschwiegenheit nicht kontrollierbar und stellte damit eine Gefahr für die Staaten da, weil die Prinzipien der (Gedanken-)Freiheit und Toleranz im Widerspruch zu den Bestrebungen der Regime standen.

So waren Freimaurer ebenfalls in Spanien unter Franco, in der Türkei unter Atatürk und in Polen der Verfolgung und Unterdrückung ausgesetzt.

Anders im faschistischen Ständestaat Österreichs zwischen 1934 und 1938. Die Freimaurer unterlagen hier keinem Verbot. Sie boten schließlich sogar an, die von Kurt Schuschnigg geplante Volksabstimmung gegen den Anschluss an Deutschland finanziell zu unterstützen. Doch auch in Österreich gab es eine Art vorauseilenden Gehorsam. Man betonte bewusst christliche Werte und antisemitische Tendenzen. In den Reihen der SS waren später auch Freimaurer zu finden, die nach dem Ende des Krieges auch wieder in die Logen zurückkehrten - so z.B. Großmeister Kurt Baresch.

Die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg war gekennzeichnet vom beginnenden Dialog der Freimaurer mit der katholischen Kirche. Vor allem im deutschsprachigen Raum bemühte man sich um eine sachliche Sichtweise der Tatsachen, wobei sich besonders Kardinal Franz König als Vertreter der Kirche für eine Normalisierung der Beziehungen einsetzte. Jedoch führte das zweite Vatikanische Konzil zu keiner Änderung der noch immer gültigen Verurteilung der Freimaurer von 1917.

Ein weiterer Rückschlag war das Inkrafttreten des Codex Iuris Canonici 1983, in dem die katholische Kirche ausdrücklich betont, dass sich ihre Haltung gegenüber der Freimaurerei nicht geändert hat und dass sie an der Unvereinbarkeit festhält.

Zwar gehörten die Verschwörungstheorien der Vergangenheit an, doch kam z.B. beim VOEST-Skandal um Spekulationsgeschäfte 1985 die starke Häufung von Freimaurern innerhalb der Geschäftsführung zur Sprache. In Italien kam es zu einem Skandal um die Loge Propaganda 2 (P2). Der Großmeister und sein Freundeskreis waren in kriminelle Machenschaften verwickelt, was in der Folge zu einer breiten antifreimaurerischen Front in den Medien führte.

In den 70er und 80er Jahren erlebten die Logen einen Zulauf, viele Politiker, wie z.B. Sinowatz und Zilk, wurden Freimaurer. Unter den Freimaurern führte die auch teils zu Konflikten, weil sie die Gefahr einer Mittelmäßigkeit auf sie zukommen sahen.

Mittlerweile leidet die Freimaurerei im deutschsprachigen Raum an Mitgliederschwund und Überalterung. Das Durchschnittsalter wird in Deutschland auf etwa 60 Jahre geschätzt. Während sich die Logen in Deutschland angesichts dieser Tatsache verstärkt in die Öffentlichkeit treten und so auch neue Medien - wie das Internet - nutzen, um sich zu präsentieren, bleiben österreichische Freimaurer eher zurückhaltend.

Die Loge in Bordeaux 1959

2. Organisation der Freimaurerei

Folgende Kapitel beziehen sich in erster Linie auf die Johannismaurerei, die reguläre Freimaurerei im Sinne der Vereinigten Großloge von England, die als Mutterloge die dominante Rolle einnimmt und sich selbst als oberste Autorität bezeichnet.

Grundlegende Bestimmungen für das Logenwesen und das Handeln eines Freimaurers legte der protestantische Geistliche James Anderson 1723 in seinen Konstitutionen, den*Alten Pflichten*, fest. Bis dahin hatte jede Loge ihre eigenen Konstitutionen und Grundsätze, die zum Teil noch aus mittelalterlichen Schriften hervorgingen. Beim Aufstellen der Regeln griff Anderson auf alte Handwerkerverordnungen zurück, die schon im 15. Jahrhundert existierten. Das wichtigste Kapitel des unter dem Titel '*The Constitutions of Freemasons, containing the history, charges, regulations etc. of that most ancient and right worshipful fraternity*" veröffentlichten Werkes heißt „Die Pflichten eines Freimaurers" und enthält folgende Abschnitte: I. Von Gott und der Religion, II. Von den weltlichen Obrigkeiten, höchsten und tieferen, III. Von den Logen, IV. Von den Meistern, Vorstehern, Gesellen und Lehrlingen, V. Vom Verhalten der Zunft bei der Arbeit und VI. Vom Benehmen.

I. Von Gott und der Religion
Die alten Vorschriften der Maurer legten fest, dass der Maurer an Gott und die Heilige Kirche glauben muss, um nicht in Ketzerei zu geraten.
Anderson änderte diesen Grundsatz vollkommen:

„Der Maurer ist durch seinen Beruf verbunden, dem Sittengesetz zu gehorchen und wenn er seine Kunst recht versteht, wird er nie ein dummer Gottesleugner oder religionsloser Wüstling sein. Aber obgleich in alten Zeiten die Maurer verpflichtet waren, der Religion anzugehören, die in ihrem Lande oder Volke galt, so hält man jetzt doch für ratsam, sie bloß zu der Religion zu verpflichten, in welcher alle Menschen übereinstimmen und jedem seine

besonderen Überzeugungen zu lassen. Sie sollen also gute und redliche Männer sein, von Ehre und Rechtschaffenheit sein, ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis oder darauf, welche Überzeugungen sie sonst vertreten mögen..."

Der Satz *„... so hält man es doch für ratsam, sie bloß zu der Religion zu verpflichten, in welcher alle Menschen übereinstimmen und jedem seine besonderen Überzeugungen zu lassen."* zeigt schon die deistische Idee, die Anderson vertrat. Die Großloge von London wurde sofort der Gottlosigkeit beschuldigt. Außerdem führte dieser Grundsatz zur tiefen Spaltung in der in der englischen Freimaurerei zwischen den Moderns und den Antients. Die Großloge von London stellte sich damit eindeutig auf die Seite der Aufklärer. Wie aus dem Abschnitt hervorgeht, wurde religiöse Überzeugung als negativ dargestellt, da sie eine trennende Wirkung besaß.

II. Von den weltlichen Obrigkeiten, höchsten und tieferen

Der Maurer ist ein friedliebender Bürger des Staates, wo er auch wohne und arbeite. Er darf sich nie in einen Aufstand oder eine Verschwörung gegen den Frieden oder das Wohl seiner Nation verwickeln lassen... Denn da die Maurerei durch Kriege, Blutvergießen und Aufruhr schon immer Schaden erlitten hat, so hatten in alten Zeiten Könige und Fürsten die Bruderschaft stets wegen ihrer Friedensliebe und ihrer Treue zum Staat gefördert... Sollte nun ein Bruder zum Rebellen gegen die Staatsgewalt werden, so darf man ihn in seiner aufrührerischen Haltung nicht bestärken... Wenn er keines andere Verbrechens überführt ist, darf man ihn nicht aus der Loge ausschließen; seine Bindung an sie bleibt unauflöslich."

Die Pflicht enthält zwei grundsätzliche Feststellungen: der Maurer darf sich nicht gegen den Staat auflehnen und er kann nicht aus der Loge ausgestoßen werden.
Bei diesen Vorschriften muss man vor allem den politischen und historischen Hintergrund betrachten. England war schon damals kein absolutistischer Staat mehr, weshalb aufklärerisches Streben auch nicht verfolgt wurde. Man versuchte jegliche Streitigkeiten über Religion und Politik zu unterbinden um den stabilen Staat nicht zu gefährden. Außerdem stand in England die Freimaurerei schon lange unter der Schirmherrschaft von geistlicher und weltlicher Obrigkeit.

III. Von den Logen

„Die Loge ist der Ort, wo die Maurer zusammenkommen und arbeiten. Daher nennt man dann jene Versammlung oder gehörig eingerichtete Gesellschaft von Maurern eine Loge. Jeder Bruder muss einer solchen angehören... Die Loge ist entweder eine einzelne oder eine allgemeine; man lernt sie am besten verstehen, wenn sie besucht, aber auch durch die unten folgenden Anordnungen der Allgemeinen oder Großen Loge. Die als Mitglieder einer Loge aufgenommenen Personen müssen gute und aufrichtige Männer sein, von freier Geburt, in reifem und gesetztem Alter, keine Leibeigenen, keine Frauen, keine sittenlosen

und über beleumdeten Menschen, sondern nur solche von gutem Ruf."

Die Loge ist Ort der Versammlungen der Freimaurer. Man spricht auch von Loge abhalten. Entweder besitzt eine Loge ihr eigenes Logenhaus bzw. ihren eigenen Logentempel, oder die Freimaurer treffen sich z.B. in Gasthäuser. Anderson betont den Unterschied zwischen einer normalen Loge und der Großloge. Er hebt dadurch die Autorität der Großloge hervor, die zu der damaligen Zeit noch nicht bei allen Logen anerkannt war. Die gewöhnlichen Logen müssen die Beschlüsse der Großloge akzeptieren, die bis zu einer Auflösung einer Loge gehen können. Die Großloge hat uneingeschränkte Autorität über die Bruderschaft und die symbolischen Grade (Lehrling, Geselle, Meister). Die Logen dürfen untereinander nicht in ihre eigenen Angelegenheiten eingreifen.
Eine Loge kann von sieben Meistern und zwei Gesellen oder Lehrlingen gegründet werden. Um als regulär anerkannt zu werden, muss sie im Index einer Großloge eingetragen sein. Abgesehen von dieser organisatorischen Gliederung, muss man auch im Logenleben zwischen Meister-, Gesellen- und Lehrlingslogen unterscheiden, abhängig davon, welche Arbeiten und Rituale durchgeführt werden. So findet die Einführung (Lichtgebung) eines neuen Mitglieds innerhalb einer Lehrlingsloge statt.
Zusammenfassend ist eine Loge nun sowohl der Ort der Versammlung (Logenhaus), als auch die Organisationsform der Freimaurer (Großloge, Loge) und die Arbeitsform (z.B. Lehrlingsloge).

IV. Von den Meistern, Vorstehern, Gesellen und Lehrlingen

„Kein Meister oder Aufseher wird wegen seines Alters gewählt, sondern allein um seines Verdienstes willen... Bewerber mögen nur wissen: Ein Meister soll einen Lehrling nur dann annehmen, wenn er ausreichend Beschäftigung für ihn hat..."

Die Johannismaurerei kennt drei symbolische Grade: den Grad des Lehrlings, Gesellen und schließlich des Meisters. Mit Erreichen des Meistergrades ist die Initiation beendet. Mit jedem Grad sind bestimmte Rituale und Symbole verbunden.
Mit der Lichtgebung und der Aufnahme in die Bruderschaft erhält man den Grad des Lehrlings. Nach einiger Zeit kann man durch Verdienste in der Logenarbeit zum Gesellen aufsteigen. Als Geselle hat man schließlich die Möglichkeit Aufseher zu werden. Aufseher bezeichnet keine spezielle symbolische Stufe, sondern als Aufseher hat man in erster Linie administrative Aufgaben. Wer bereits Aufseher ist, kann auch zum Meister aufsteigen und schließlich zum Großaufseher. Den Vorsitz in einer Loge hat der sogenannte Meister vom Stuhl. Großmeister kann nur werden, wer vor seiner Wahl Geselle war. Um Großmeister zu werden muss man *„von edler Abkunft oder ein vornehmer Mann von feiner Lebensart, eine hervorragender Gelehrter, ein bedeutender Baumeister oder sonst ein Künstler, aus gutem Hause sein und nach der Meinung der Logen besonders große Verdienste aufweisen."* Der Großmeister wird von den Meistern der untergeordneten Logen ernannt.

V. Vom Verhalten der Zunft bei der Arbeit

„... Der erfahrenste Geselle soll zum Meister oder Aufseher über das Werk für den Bauherrn gewählt oder ernannt werden. Wer unter ihm arbeitet, soll ihn Meister nennen. Die Werkleute sollen Schimpfreden vermeiden und sich untereinander nicht mit häßlichen Ausdrücken belegen, sondern einander Bruder oder Genosse nennen. Sie sollen sich

innerhalb wie außerhalb der Loge höflich benehmen..."

In diesem Abschnitt hebt Anderson die Brüderlichkeit und den Respekt hervor, den die Mitglieder sich gegenseitig entgegenbringen sollen. Die Ordensdisziplin steht im Vordergrund und die Vorrechte des Meisters werden hervorgehoben.

VI. Vom Betragen - nämlich

In geöffneter Loge

„Ihr sollt keine privaten Beratungen und keine gesonderten Besprechungen abhalten, ohne dass es euch der Meister erlaubt. Auch sollt ihr nicht vorlaut und taktlos über etwas reden und den Meister, die Aufseher oder einen Bruder, der mit dem Meister, nicht unterbrechen... Ihr sollt euch vielmehr ehrerbietig gegenüber Meister, Aufseher und Genossen benehmen und sie in Ehren halten... Wird eine Klage laut, so soll sich der für schuldig befundene Bruder dem Urteil und der Entscheidung der Loge stellen, die der eigentliche und zuständige Richter in allen derartigen Streitigkeiten ist... In dem, was die Maurerei betrifft, dürft ihr nie vor Gericht gehen, wenn es der Loge nicht unbedingt notwendig erscheint."

Neben der abermals wiederholten Autorität des Meisters kommt auch die Jurisdiktion innerhalb der Logen zur Sprache. In erster Instanz ist die jeweilige Loge zuständig um Streitigkeiten zu beseitigen, in weiterer Folge hat ein Maurer das Recht auch die Großloge zu beauftragen ein Urteil zu erteilen. Ein ordentliches Gericht sollte nur in absoluten Notfällen eingeschaltet werden, damit nichts vom Logenleben der „Außenwelt" zugänglich wird.

Nach geschlossener Loge, wenn die Brüder noch beisammen sind

„Ihr könnt noch in harmloser Fröhlichkeit zusammen bleiben, einander bewirten, wie es eure Verhältnisse gestatten, sollt aber dabei jedes Übermaß vermeiden...
Auch sollt ihr nichts tun oder sagen, was verletzen oder eine ungezwungene und freie Unterhaltung unmöglich machen könnte... Deswegen dürfen keine persönlichen Sticheleien und Auseinander-setzungen und erst rechte keine Streitgespräche über Religion, Nation oder Politik in die Loge getragen werden. Als Maurer gehören wir nur der allgemeinen Religion an. Unter uns findet man alle Völker, Stämme und Sprachen."

Nach dem Abhalten einer Loge war und ist es üblich sich zum gemeinsamen Essen und Trinken zu versammeln.
Weitaus wichtiger ist das ausdrückliche Verbot in der Loge über Religion und Politik zu diskutieren um jegliche Konflikte zu vermeiden. Ironisch ist, dass gerade die in Andersons Konstitutionen aufgestellten Regeln zur tiefen Spaltung in der Freimaurerei führten, die ein Jahrhundert andauern sollte.
Wie bereits erwähnt muss die spezielle Situation in England berücksichtigt werden. Es gab zwei politische Tendenzen, einerseits gab es viele Anhänger der königlichen Familie, den Hannoveranern, anderseits gehörten viele Freimaurer den Jakobiten an. In religiöser Hinsicht muss vor allem die Verbreitung der Reformation beachtet werden und das darin verborgene Konfliktpotential durch die Entstehung unterschiedlicher Kirchen.

Angesichts der Beteiligung der Freimaurer an der Französischen Revolution und dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg scheint es, dass den Konstitutionen eher wenig Beachtung geschenkt worden ist. Auch der Kampf der italienischen Freimaurerei gegen die katholische Kirche zeigt eindeutig, dass diese Vorschrift Andersons mehr theoretischer Natur war. Die Freimaurerei hatte grundsätzlich allerdings nicht die Intention, gegen die vorherrschenden politischen Systeme aktiv vorzugehen. Man kann auch nicht behaupten, dass die Loge ein Deckmantel für politische Gruppierungen war.
Natürlich waren viele berühmte Persönlichkeiten, die an historischen Ereignissen beteiligt waren, Freimaurer, allerdings ist das einerseits aufgrund der damaligen Verbreitung der Freimaurerei, anderseits aufgrund der maurerischen Philosophie kaum verwunderlich. Das Streben nach Freiheit war schon von Grund auf in ihrem Gedankengut verwurzelt.

Wenn Brüder ohne Profane zusammenkommen, aber nicht in der Loge

„Ihr sollt einander höflich grüßen, so wie man euch es zeigen wird, sollt euch Bruder nennen, euch ungezwungen gegenseitig unterrichten, wenn es angebracht erscheint, aber darauf achten, dass man euch nicht zufällig beobachtet oder belauscht..."

In Gegenwart von Profanen

„Mit Worten und in eurem Auftreten sollt ihr vorsichtig sein, so dass auch der scharfsinnigste Fremde nicht ausfindig machen kann, was sich nicht zur Weitergabe eignet; manchmal müsst ihr auch einem Gespräch eine andere Richtung geben und es geschickt zum Besten der ehrwürdigen Bruderschaft führen."

Daheim und in der Nachbarschaft

„Ihr sollt so handeln, wie es sich für einen anständigen und klugen Menschen gehört. Vor allem sollt ihr eure Angehörigen, Bekannte und Nachbarn nichts von dem wissen lassen, was die Loge angeht, sondern - aus Gründen, die hier nicht erwähnt zu werden brauchen - euch verantwortlich fühlen für eure eigene Ehre und die der alten Bruderschaft."

Gegenüber einem unbekannten Bruder

„Ihr sollt ihn zurückhaltend in einer Weise prüfen, wie eure Vorsicht es angebracht erscheinen lässt, damit ihr nicht von einem unwissenden Betrüger zum Narren gehalten werdet. Mit Verachten und beißendem Spott sollt ihr ihn abweisen, wobei ihr euch hüten müsst, irgend etwas von eurem Wissen preiszugeben. Erkennt ihr ihn aber als einen echten und rechtmäßigen Bruder, so sollt ihr ihm mit entsprechender Achtung begegnen. Ist er in Not, so müsst ihr ihm helfen, wenn ihr es könnt, oder ihn dorthin weisen, wo ihm geholfen werden kann."

In den letzten vier Abschnitten liegt das Hauptaugenmerk auf der Arkandisziplin. Freimaurer sind durch ihren Eid zur Geheimhaltung verpflichtet. Sie müssen darauf achten, dass sie nicht belauscht werden, wenn sie über die Loge sprechen. Um sich zu vergewissern, ob es sich bei ihrem Gegenüber um einen Bruder oder einen Profanen handelt, sollen sie diesen sorgfältig prüfen. Oft wurde hinter der Verschwiegenheit verschwörerische

Handlungen vermutet.
Was unterliegt nun tatsächlich der Geheimhaltung und welche Bereiche umfasst das Geheimnis nicht? Freimaurer dürfen sich öffentlich als solche deklarieren, allerdings dürfen sie nicht die Namen anderer Brüder preisgeben. Sogar im engsten Bekannten- und Verwandtenkreis dürfen sie nicht über das Logenleben sprechen.
Die Gelöbnis zur Verschwiegenheit ist ein Erziehungsmittel und die Voraussetzung für das gegenseitige Vertrauen, das die Brüder einander entgegenbringen sollen. In der Loge darf über (beinahe) alles gesprochen werden und gerade in einem Bereich, in dem es um das Erkennen von persönlichen Schwächen und deren Beseitigung geht, ist Diskretion unbedingt notwendig. Das Aufnahmeritual in den Lehrlingsgrad thematisiert das gegenseitige Vertrauen sehr stark. Der Suchende vertraut sich in dem Ritual den Brüder symbolisch und im weiteren Verlauf werden ihm dann die Erkennungszeichen übermittelt.
Ursprünglich wurden auch die Rituale, Symbole, Passwörter und Erkennungszeichen tatsächlich geheimgehalten. Es gab allerdings schon sehr früh Publikationen, die diese der Öffentlichkeit zugänglich machten.
Was ist nun heute das freimaurerische Geheimnis, wenn mittlerweile jedem die Riten zugänglich sind? Im herkömmlichen Sinn gibt es das Geheimnis - abgesehen von den in der Loge diskutierten Themen - nicht mehr.
Die Freimaurer beschreiben das Geheimnis als etwas, das in dem Erlebnis der Rituale liegt und nicht in Worte zu fassen ist. Das Geheimnis der Initiation ist eine spezifische Charakteristik der Freimaurerei, das sie von jeder anderen Gesellschaft unterscheidet. Es umfasst nicht nur das Wissen um die Symbolwelt und den Ablauf der Riten, es ist vielmehr bewusste Erleben dieser. Vielleicht lässt es sich mit dem Beten in verschiedenen Religionen vergleichen: für einen Außenstehenden lässt der Sinn dieser Handlung trotz aller Erklärungen nicht begreifen.

Seit ihrer Veröffentlichung wurden die Konstitutionen nur einmal von Anderson selbst 1738 verändert. Eine weitere wichtige Grundlage für das freimaurerische Handeln sind die sogenannten *Landmarken*. Der Begriff Landmarke bedeutet Grenzlinie, bei deren Überschreitung die maurerische Identität verlorengeht. Es gibt verschiedene Sammlungen von Landmarken und auch verschiedene Interpretationen, auf den genauen Inhalt will ich aber nicht eingehen. Meist umfassen die Landmarken 20-30 Punkte, die von Einzelpersonen vorgeschlagen wurden. Sie versuchen eine genauere Definition der Freimaurerei und der Pflichten eines Maurers zu geben. Aufgrund unterschiedlicher Landmarken wurde dieses Ziel allerdings nicht erreicht. Damit eine Loge im Sinne der Vereinigten Großloge von England regulär ist, muss sie auch deren verbindliche Landmarken anerkennen und anwenden.

Heutzutage sind die Logen Vereine, die auch im Vereinsregister eingetragen sein müssen und Mitgliederlisten führen.

Die englische Großloge - und die mit ihr verbundene reguläre Maurerei - definiert die Freimaurerei als eine über die ganze Welt verbreitete Bewegung, deren Ziel es ist, die in Logen organisierten Männer auf der Grundlage einer natürlichen Ethik zu wahrem Menschentum hinzuführen.
Dieses erzieherische Ziel wird im Zuge der Einführung des Einzelnen im Wege der Initiation schrittweise angestrebt und soll durch das Zusammenspiel von rituellen Formen innerhalb der Tempelarbeit mit der schrittweisen Einführung in die Regeln, Formen, Zeichen und Gebräuche den Einzelnen zu den jeweils höheren Erkenntnisstufen im Sinne der drei Grade des Johannismaurers führen.

Im Folgenden soll der Weg vom Lehrling über den Gesellen zum Meister dargestellt werden.

3. Grade und Rituale

Der Lehrling - die Lichtgebung

Der Lehrlingsgrad ist der erste und grundlegende Grad der Freimaurerei. Das hier vermittelte Wissen ist die Basis für jedes Weiterschreiten in dem Bund. Der Aufgenommene wird in das Wesen der Maurerei eingeweiht, das gekennzeichnet ist von unzähligen Symbolen und symbolischen Handlungen, mit denen er im Laufe des Lehrlingsarbeiten konfrontiert wird.
„Das Erlebnis der Einweihung soll so gestaltet werden, dass er für Aufgenommene unverlierbar und unauslöschlich wird. Selbst wenn ein Bruder später die Loge verlässt, so wird die empfangene Weihe doch immer ein Teil seines Wesens bleiben," formuliert die Ritualkunde den Vorgang. Und dieses Erlebnis ist letztlich das von Profanen nicht nachvollziehbare „Geheimnis".

Voraussetzung zur Aufnahme ist es, „ein freier Mann von gutem Ruf" zu sein und eine finanzielle Unabhängigkeit aufzuweisen, die zur Aufrechterhaltung des Logenbetriebs notwendig ist und um an den humanitären Tätigkeiten teilhaben zu können.
Die finanziellen Anforderungen sind natürlich von Loge zu Loge unterschiedlich und setzen sich durch das jeweilige Engagement fest. Die Wiener Loge beschloss einen Mitgliedsbeitrag von 2% des Jahreseinkommens des einzelnen Bruders einzuheben.

Wenn ein Interessent den grundsätzlichen Bedingungen entspricht, leitet ein Bürge, der bereits Freimaurer ist, das Aufnahmeverfahren ein.
Ein Vorprüfungskomitee bestehend aus mehreren Meistern entscheidet nach Vorliegen von schriftlichen Informationen über den Suchenden, ob das Verfahren eingestellt oder fortgeführt wird. Der Meister vom Stuhl beauftragt in der Folge drei Meister mit der Recherche über den Antragsteller. Alle Informationen über das Verfahren und den Antragsteller müssen geheimgehalten werden.
Nach Ablauf einer Frist von drei Wochen kommt es zur Abstimmung, der sogenannten Kugelung. Die Mitglieder der Loge entscheiden in einer geheimen Wahl durch Werfen von weißen bzw. schwarzen Kugeln. Bei einem dunklen Ergebnis (drei oder mehr schwarze Kugeln) wird der Antrag abgelehnt. Es gibt auch Logen, die einen einstimmigen Beschluss zur Aufnahme verlangen. Um unbegründete schwarze Kugeln zu vermeiden, muss sie dem Meister vom Stuhl vertraulich begründet werden.

Bei positiver Abstimmung finden in der Loge das eigentliche Ritual statt. Der Suchende muss drei Fragen beantworten, nachdem er von seinem Bürgen darauf vorbereitet wurde: „Was sagt Ihnen der Begriff des Allmächtigen Baumeisters Aller Welten? Was erwarten Sie von der Aufnahme für Ihr künftiges Leben? In welcher Weise glauben Sie zur Verwirklichung der Idee der Freimaurerei beitragen zu können?"
Nach Beantwortung der Fragen wird der Suchende in die „Kammer der verlorenen Schritte" bzw. die „Kammer des stillen Nachdenkens" geführt, wo er im Dunkeln vor der Aufnahme meditieren kann. Eine brennende Kerze, ein Totenschädel und eine Sanduhr dienen als Symbole für Tod, Wiedergeburt und die Vergänglichkeit des Lebens, die Psalmen der aufgeschlagenen Bibel sind als Meditationshilfe gedacht.

In der Zwischenzeit werden in der Loge die Fragen und Antworten vorgelesen und die Ritualfähigkeit, Verträglichkeit und Begeisterungsfähigkeit des Suchenden werden diskutiert.
Nach einer erneuten Abstimmung bereiten der Redner und der Zeremonienmeister den Suchenden auf den Eintritt vor.
Der Zeremonienmeister führt den Suchenden, dem die Augen verbunden wurden, zum Tempel. Die verbundenen Augen symbolisieren den Weg zum Licht und die Notwendigkeit einer sinnvollen Führung.

Im Anschluss folgen die sogenannten Lehrlingsreisen oder -wanderungen, der wahrscheinlich wichtigste Bestandteil des Rituals. Aufgrund der unterschiedlichen Entwicklung der Freimaurerei gibt es auch hier kein einheitliche Form.
Grundsätzlich führen alle Reisen vom Abend zum Morgen, also vom Westen zum Osten. Diese Richtung symbolisiert die Lichtwerdung, die geistige Erleuchtung.
Aufgrund der unterschiedlichen Interpretationen, die vom reinen Umherführen bis zu zahlreichen Nebenhandlungen reichen, ist auch die Anzahl der Reisen nicht einheitlich.
Im deutschsprachigen Raum gibt es meist drei Reisen, bei denen der Kandidat mit den Elementen Feuer, Wasser und Luft konfrontiert wird. Der Wind in Form eines Blasebalgs beschreibt häufig die Widrigkeiten des Lebens, denen der Mensch ausgesetzt ist. Das Wasser ist ein Symbol für Reinheit während das Feuer für die Gefahr steht, verbunden mit der Tugend die ihm entgegengebracht werden soll.

In der Folge leistet der Suchende den Eid bzw. das Gelöbnis. Dabei kniet er vor dem Altar, der die drei Großen Lichter - das ,,Buch des heiligen Gesetzes" (Bibel), das Winkelmaß und den Zirkel - trägt. Den rechten Fuß bringt er ins Winkelmaß, in den rechten Winkel, die linke Hand hält den Zirkel auf die Brust und die rechte liegt auf der Bibel.
Mit dem Eid verpflichtet sich ein Maurer zur Einhaltung von Verschwiegenheit, der Arkandisziplin, die die Weitergabe gradspezifischer Kenntnisse genau regelt. Er erklärt Toleranz und Humanität zu seinen Zielen im Streben nach Vollkommenheit und schwört den Anordnungen der Meister zu gehorchen.

Dem Suchenden wird hierauf die Binde von den Augen genommen und er erblickt die drei großen Lichter der Freimaurerei auf dem Alter.
Nach drei symbolischen Lehrlingsschlägen auf die Brust ist der Suchende als Bruder in die Loge endgültig aufgenommen.
Nun folgt die Einweisung in die traditionellen Erkennungsmerkmale, in Zeichen, Wort und Griff. Das Zeichen ist eine spezielle Haltung der rechten Hand an den Hals, wobei sie das Winkelmaß darstellt.
Das Lehrlingswort ist der Bausymbolik des salomonischen Tempels entnommen. An der rechten Säule *J(achin)* bzw. *J(akin)* empfängt der Lehrling seinen Lohn. Die Kette der Lehrlinge steht im Anschluss an diese Säule. Das Losungswort wird der korrekten Aussprache wegen nur buchstabiert.
Der Griff ist eine Art von Handschlag, der den Lehrlingsschlag mit zwei kurzen und einem langen Schlag nachstellt.
Beim Eintritt in den Tempel verlangt der Wachhabende von jedem das Passwort. Im Lehrlingsgrad heißt es *Tubalkain*. Tubalkain wird im AT als Nachkomme des Kain bezeichnet, der mit seinem Bruder nach freimaurerischer Tradition die Säulen des Tempels schuf.
Die Erkennungszeichen haben längst nur mehr symbolischen Wert, das sich schon sehr früh publiziert wurden. Es gab zwar immer wieder Änderungen, allerdings wurden diese schnell der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Außer diesen Zeichen gibt es noch einen Logenpass,

eine Art Ausweis, und das Mitgliederverzeichnis, das eine Überprüfung der Zugehörigkeit zu einer Loge möglich macht.

Nach der Belehrung wird der Lehrling als Maurer eingekleidet. Die Kleidung umfasst einen Lehrlingsschurz, weiße Handschuhe, ein Logenabzeichen (Bijou) und in manchen Logen auch einen Zylinder.
Der Schurz ist ein weißes Viereck, das eine dreieckige Klappe als oberen Abschluss trägt. Er soll die ursprüngliche Herkunft, den Arbeitsschurz der Handwerker andeuten.
In Logen, die ihre ritterliche Abstammung betonen, so z.B. in vielen Hochgrad-Logen, wird auch ein Degen überreicht.
Zum Abschluss erhält der Lehrling auch Literatur über die Werklehre bzw. das Lehrgespräch oder den Katechismus seines Grades, sowie einen Arbeitsplan.

Zentrales Motiv des Lehrlingsgrades ist die Arbeit an sich selbst - die Individualität steht im Vordergrund.
Der rauhe, unbehauene Stein symbolisiert den Zustand des Lehrlings. Mit der Spitzhacke, seinem Arbeitsgerät, beginnt er den Stein richtig zu formen und seine Kanten zu glätten.
Die Unebenheiten des Steins weisen auf die Unvollkommenheit des Verstandes und der Seele vor dem Beginn der Arbeit hin.
Das zweite Werkzeug des Lehrlings ist der 24-zöllige Maßstab. Er dient symbolisch dazu, sich die 24 Stunden des Tages richtig einzuteilen.

Der Geselle - die Beförderung

Nach etwa einem Jahr wird der Lehrling - geleistete Arbeit vorausgesetzt - zum Gesellen erhoben. Ebenso wie bei der Lichtgebung gibt auch bei der Beförderung ein Ritual, das auch Reisen enthält.

Die Arbeit des Lehrlings am rauhen Stein ist vollendet. Nun kann der kubische Stein in eine Mauer eingefügt werden. Im Gesellengrad wird der soziale Aspekt der Bruderschaft stark betont, das gruppendynamische Empfinden soll gefördert werden. Daher erfolgen Beförderungen meistens in kleinen Gruppen.
Zunächst wird die Loge im Gesellengrad eröffnet. Der Lehrling muss erneut drei Fragen beantworten, die auch auf das Hineinwachsen in die Gemeinschaft hinzielen:
„Welches Symbol hat dich am meisten angesprochen? Hast du schon Freunde in der Loge gewonnen und worauf kam es dabei vornehmlich an? Was erwartest du von der Beförderung zum Gesellen?"
Nach Beantwortung der Fragen zieht er sich in „die Kammer der verlorenen Schritte" zurück.
Der Lehrling muss sich nach Betreten des Tempels mit Passwort, Zeichen, Wort und Griff ausweisen.
Daraufhin tritt der Lehrling seine Reisen an, jedoch im Gegensatz zum Suchendem bei der Aufnahme mit unverbundenen Augen. Die Anzahl der Reisen variiert von zwei bis fünf je nach Loge.
Im deutschsprachigen Raum sind drei Reisen üblich, wobei der Lehrling mit drei Versuchungen konfrontiert wird. Gold symbolisiert materielle Werte, Lorbeer ist ein Sinnbild für Ruhm und Glanz und das Schwert ist das Symbol für Macht.
Der Mensch verliert durch die Überbewertung dieser Werte seine Freiheit, eine Grundlage der freimaurerischen Ethik.

Im Anschluss an die Reisen legt der Lehrling neuerlich einen Eid ab, mit dem er sich

verpflichtet, im Sinne der Arkandisziplin die Geheimnisse des Gesellengrades zu bewahren. Dabei verharrt er in einer ähnlichen Körperhaltung wie bei der Erhebung zum Lehrling. Nach dem dreimaligen Gesellenschlag durch den Meister vom Stuhl ist der Lehrling nun zum Gesellen erhoben.

Der neue Geselle erhält daraufhin die Einführung in die neuen Erkennungszeichen. Das Zeichen des Gesellengrades ist das Brustzeichen, das Wort ist der Name der zweiten Säule, an der der Geselle seinen Lohn empfängt. Diese Säule links vom Eingang heißt *B(oas)*. Das Wort muss wiederum buchstabiert werden. Weiters gibt es auch den Griff, der die Gesellenschläge nachstellt. Das Passwort des zweiten Grades lautet *Schibbóleth*, hebräisch für Kornähre.
Zum Abschluss wird dem Gesellen ein neuer Schurz überreicht, der entweder mit zwei Rosen geschmückt ist, oder dessen Klappe blau umrandet ist.

Die Symbolwelt des zweiten Grades umfasst die Rose, die Werkzeuge des Grades, die Säulen, und den Flammenden Stern.
Die Rose wird als Symbol für das Licht der höheren Erkenntnis bezeichnet. Sie reflektiert die bereits geleistet Arbeit, durch der Lehrling zum Gesellen aufgestiegen ist.
Die zentrale Bedeutung dieser Blume zeigt sich auch in der Verwendung als Sargschmuck für verstorbene Brüder und als Schmuck, den der Freimaurer beim Johannisfest trägt.
Der Platz des Gesellen ist an der rechten Säule B, an die sich die Bruderkette der Gesellen anschließt, die vom ersten Aufseher angeführt wird.
Das Werkzeug des Gesellen ist die Kellen, mit der der kubische Stein, der aus der Lehrlingsarbeit hervorging, in die Mauer eingefügt wird. Der 24-zöllige Maßstab dient dem Gesellen zum Erkennen der rechten Größe, d.h. dem rechten Maßhalten in seinem Handeln. Das Senkblei, die Setzwaage, das Winkelmaß und der Zirkel entstammen ebenfalls den ursprünglichen maurerischen Traditionen. Sie sind notwendig um den Stein richtig einzufügen und um die Geometrie einzhalten. Das Aneinanderfügen der Steine symbolisiert die brüderliche Solidarität der Freimaurer. Je gleichmäßiger die Steine geformt sind, desto fester wird die Mauer, die soziale Verbindung mit den Brüdern.
Hauptmotiv des Gesellengrades ist der *Flammende Stern*, das *Pentagramm*. Es findet sich im Zentrum des Teppichs und hinter dem Altar. Das Pentagramm zeichnet sich durch seine perfekte *Geometrie* aus. Die Geometrie gilt als Wissenschaft des Gesellen, deshalb wird das G, das dem Pentagramm eingeschrieben ist, als Hinweis auf Geometrie interpretiert.
Eine andere Erklärung des Buchstaben G sagt, dass er für die fünf Begriffe der Schöpfung steht: Genesis, Geometria, Genius, Generatio, Gravitatio.
Englische Freimaurer sind der Ansicht, G bedeutet GOD, zu deutsch Gott, oder G.O.D., die hebräischen Anfangsbuchstaben für Klugheit, Stärke und Schönheit - die drei Leitgedanken der Freimaurerei.
Bevor die Loge geschlossen wird, erhält der Lehrling noch eine Unterweisung bezüglich der Werklehre und der Katechismusfragen.

Der Meister

Der Meistergrad ist der dritte und letzte Grad im Sinne der regulären Freimaurerei. Normalerweise erreicht man die letzte Stufe der Initiation ein Jahr nach der Erhebung zum Gesellen. Zusätzlich zu den Tempelarbeiten ist es notwendig zumindest dreimal andere Logen zu Logenarbeiten zu besuchen.

Zentrales Motiv des Rituals während der Erhebung zum Meister ist der Tod und die Überwindung dessen. Zu diesem Zweck ist der Tempel schwarz geschmückt und mit schwarzen Tüchern verhangen.
Das Prüfungsverfahren läuft ähnlich wie in den beiden vorangegangenen Graden ab. Zunächst muss der Geselle drei Fragen schriftlich beantworten. Die erste Frage behandelt die Erkenntnisse für die Gestaltung seines Lebens, die er aus seiner Tätigkeit als Maurer erworben hat. Die zweite behandelt seine Erwartungen bezüglich des Meistergrades, die dritte die ,,Unvergänglichkeit des Geistigen".
Zum dritten Mal sucht er dann ,,die Kammer der verlorenen Schritte auf", in der eine Sanduhr, ein Totenschädel und die Bibel. Der Meister soll durch diese Symbole an die Vergänglichkeit des Lebens erinnert werden.
Inzwischen wird in der Loge nach Verlesung der Antworten über die Erhebung abgestimmt. In der Loge liegt auf dem Teppich ein Sarg, dessen Deckel einen Totenschädel und einen Akazienzweig trägt. Winkelmaß und Zirkel liegen an den beiden Enden des Sarges. Rückwärts schreitend wird der Geselle in den Tempel geführt. Nachdem er sich ausgewiesen hat, wird er noch einmal mit den Katechismusfragen der ersten beiden Grade geprüft.
Mit einem Totenschädel in der Hand begibt sich der Geselle auf die drei Meisterreisen. Die Reisen sind jenen der niederen Grade ähnlich, allerdings hat sich der Symbolgehalt geändert. Die Vergänglichkeit des Lebens spielt eine wichtige Rolle. Während des Reisens wird er auf die Unvermeidlichkeit des Todes aufmerksam gemacht. Am Ende der Reisen, im Westen, weist ihn der Meister vom Stuhl auf das Resümee hin: ,,Der Tod ist eine Herausforderung an das Leben."
Der Geselle steht vor dem Sarg, um den auch die anderen Meister stehen. An diesem Punkt kommt die Hiramslegende ins Spiel. Die Meister konfrontieren den Gesellen mit Misstrauen, da ihr Meister (Hiram) durch den Verrat eines Gesellen getötet wurde. Dem Gesellen wird der Schurz heruntergerissen, er wird aus der Bruderschaft ausgestoßen. Nach zwölf Uhrschlägen schreitet der Geselle dreimal über den Sarg. Er verlässt symbolisch das irdische Leben und findet durch den Tod in ein höheres Leben.

Anschließend legt der Geselle das Gelöbnis auf den Meistergrad ab. Er gelobt, ,,sich der

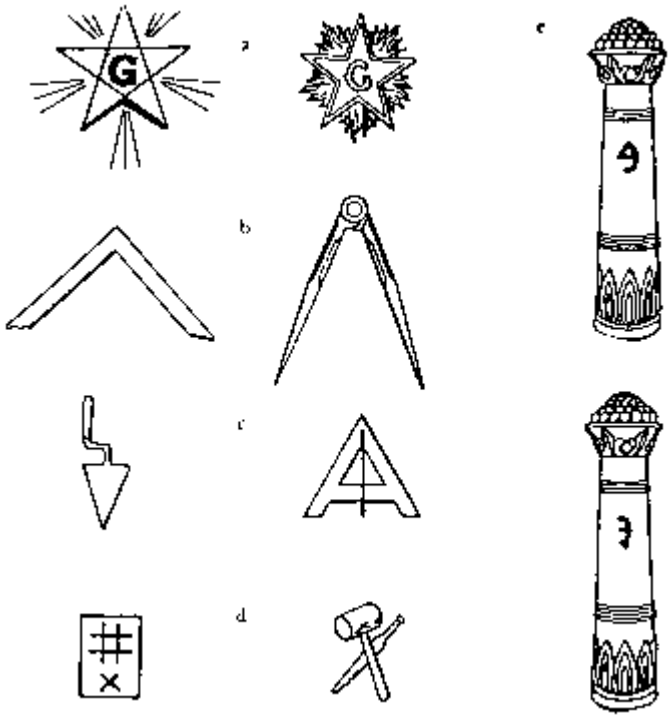
Bruderschaft in unauflöslicher Gemeinschaft zu verbinden; Verschwiegen zu sein wie der Tod; an sein vergängliches Leben fortan den Maßstab des Ewigen anzulegen."
Dabei verharrt er in ähnlicher Lage wie bei den vorhergehenden Gelöbnissen.

Nachdem dem Ablegen des Eides beginnt die eigentliche Erhebung in den Meistergrad. Die anwesenden Meister beginnen die Hiramslegende nachzuspielen, wobei der zu Erhebende Hiram verkörpert.
Der Geselle wird von drei Meistern gemäß der Legende mit drei Schlägen ,,getötet".
Nachdem die Legende weitererzählt wurde, erhebt sich der ,,tote" Geselle schließlich unter Mithilfe der anderen Meister. Die Erhebung wird somit auch bildlich nachvollzogen und der neue Meister nimmt am Meistertisch Platz.
Er erhält nun die Erkennungs zeichen, wobei das Meisterwort Macbenac (auch Makbenac, Mohabone oder Mac Benah) lautet, was übersetzt ,,Der Sohn des toten Meisters" oder ,,Er lebt im Sohn" heißt. Das Zeichen ist das sogenannte Bauchzeichen und im Meistergriff werden die drei Schläge im Meistergrad nachvollzogen, die an die Ermordung Hirams erinnern. Das Passwort lautet entweder wie im ersten Grad Tubalkain oder *Cassia*.
Zuletzt erhält der Meister einen neuen Schurz, der entweder drei Rosen oder eine blaue Klappe trägt.

Der Tod steht im Mittelpunkt des Rituals und er kommt auch in der Legende von der Ermordung des Meister Hirams zum Ausdruck. Durch die Vorwegnahme des Todes soll den Meister zu geistiger Freiheit gelangen. Er wird nicht mehr durch den ständigen Gedanken an den möglichen Tod in seinem Handeln eingeschränkt.
Die Steinsymbolik wird auch im dritten Grad weitergeführt. Vom rauhen Stein des Lehrlings, über den Kubus des Gesellen gelangt der Meister zum geöffneten Kubus, dem vollendeten Stadium.
Am Reißbrett arbeitet der Meister mit Winkelmaß und Zirkel an der Vollendung des Tempelbaus.
Ein wichtiges Symbol ist der Akazienzweig, mit dem der Legende nach, das Grab Hirams gekennzeichnet wurde. Er ist das Zeichen des ,,immerwährenden, wiederkehrenden Lebens".
Der Flammende Stern des Meisterloge ist das *Hexagramm*. Die gekreuzten Dreiecke bedeuten die Vereinigung von Gegensätzen - Oben und Unten, Geist und Materie, ...

Gemäß der regulären Johannismaurerei ist die Selbstvervollkommnung mit dem Erreichen des Meitergrades vollzogen. Im 18. Jahrhundert versuchte man, die Freimaurerei einheitlich zu gestalten, quasi eine Norm einzuführen. Dabei kam Gedanke auf, den Prozess der Vervollkommnung nicht nur durch drei Grade zu beschreiben, sondern durch eine weitaus größere Anzahl. Die Einführung dieser sogenannten *Hochgradsysteme* bzw. *-riten* geht auf den französischen Freimaurer *AndrewMichael Ramsay* zurück.
Es entstanden zuerst die französischen Perfektionslogen, später entwickelte sich daraus der *Alte und Angenommene Schottische Ritus*, der zunächst 25 Grade umfasste. 1786 erweiterte der preußische König Friedrich II. den Ritus auf 33 Grade. Er fügte noch sogenannte administrative Grade hinzu, deren Inhaber die Leitung übernehmen sollten, um weitere Einflüsse zu vermeiden. Der 33. und letzte Grad ist jener des *Souveränen Generalgroßinspektors*. Er kann jedoch nicht durch maurerische Arbeit erlangt werden, sondern nur durch Ernennung. Oberste Autorität über den Alten und Angenommenen Schottischen Ritus hat der *Oberste Rat der Generalgroßinspektoren* - vergleichbar mit dem Status der Vereinigten Großloge von England.
Der Alte und Angenommene Schottische Ritus ist der bedeutendste und am weitesten verbreitete unter den Riten. Weiters gibt es auch noch den Rektifizierten Schottischen Ritus, den Ritus von York, ...

Abgesehen von den Hochgradriten gibt es auch eine weitere Form der Freimaurerei, die jedoch nicht weitere Grade hinzufügt, sondern den Meistergrad weiter ausgestaltet - so z.B. die Royal Arch Maurerei.
Ausgehend von England verbreitete sich der Royal Arch schnell. Der wichtigste Grund für seine Entwicklung lag in den christlichen Inhalten. Die Rituale und Symbole des Royal Arch besitzen einen sehr ausgeprägten christlichen Charakter. Damit stand diese Form der Maurerei ursprünglich im Widerspruch zur regulären Maurerei, die ja in den Konstitutionen religionsspezifische Inhalte ablehnte. Später kam es allerdings zu einer Aussöhnung.
Zur Organisation schuf man sogenannte Chapter und Grandchapter (Kapitel und Großkapitel), die den Logen und Großlogen entsprechen.



4. Symbole und Rituale

Die Rituale und die Arbeiten der Freimaurer sind sehr stark von Symbolen geprägt. Der gesamte Lehrinhalt der Freimaurerei wird in Symbolen und symbolischen Handlungen vermittelt, was gegenüber feststehenden Formulierungen oder Definitionen den Vorteil hat, dass den Beteiligten ein vielfach ausdeutbares Zeichen an die Hand gegeben wird, das dann jeder auf sich und seinen Erkenntnisstand individuell anwenden kann.
In der Symbolwelt kommt hauptsächlich das Erbe der operativen Freimaurerei zum Vorschein. Während des langsamen Wandels von operativer zur spekulativer Maurerei blieben die Traditionen der Dombauhütten und Handwerkerzünfte erhalten.
Nach der offiziellen Gründung der Freimaurerei durch die Großloge von England wurde ganz bewusst Wert auf die Beibehaltung der Symbolik gelegt, da diese charakteristisch für die Maurerei war, und die sich Maurerei nur durch die Symbolwelt von anderen Gesellschaften unterschied. Werkzeuge und Kleidung fand nunmehr in den Ritualen und Arbeiten der Freimaurer ihre Anwendung und nicht mehr im Bau von Kirchen.
Waren die Werkzeuge, wie zum Beispiel der Zirkel, ursprünglich Arbeitsgeräte ohne

symbolischen Hintergrund, mussten sie nach dem allmählichen Rückgang der operativen Tätigkeiten eine neue Bedeutung erhalten, um nicht obsolet zu werden.
Durch das Bemühen die maurerischen Traditionen beizubehalten, kam es allerdings auch oftmals unterschiedlichen Interpretationen von diesen. Obwohl man gerade in der Anfangsphase der modernen Freimaurerei versuchte, sie in ein einheitliches Gewand zu stecken, entwickelten sich verschiedenste Formen von Ritualen und Symbolen. Ein Grund dafür war die verbreitete Ablehnung der Autorität der Großloge von England. Außerdem drangen Regeln und Reformen der Großlogen aufgrund der Infrastruktur oft nur langsam zu den ihnen unterstellten Logen vor, zumal die Freimaurerei sich sehr rasch auf der ganzen Welt verbreitete.
Oft trug auch die regionale Situation zu unterschiedlichen Auffassungen bezüglich der Symbolwelt bei. Einerseits übten sicherlich verschiedene Konfessionen Einfluss auf die Entwicklung aus, andererseits war die Freimaurerei teilweise auch von der Alchimie geprägt. Aus den Traditionen der Alchimie gingen die sich in den Schwanz beißende Schlange, ein Symbol für Einigkeit und Unendlichkeit, der flammende Stern - das Pentagramm bzw. das Hexagramm - hervor oder auch der Einfluss der vier Elemente in Ritualen.
Christliche Wurzeln kommen ebenfalls zum Ausdruck. Der salomonische Tempelbau und die Legende vom Tod des Baumeisters Hiram wurden aus dem alten Testament übernommen.

Als zentrales Symbol der Freimaurerei kann der Salomonische Tempel angesehen werden. Er ist der Tempel der Humanität, an dem die Freimaurer arbeiten.
Sie erbauen den Tempel, in dem sie sich als unvollkommene rauhe Steine sehen die am Bau verwendet werden sollen. Daher ist zuvor eine Arbeit an sich selbst - am rauhen Stein - erforderlich, um für den Tempelbau - als Kubus - brauchbar zu sein.

Die drei großen Lichter

In Jeder Loge vorhanden ist die Bibel oder ein anderes heiliges Buch einer Religion. Sie ist ein Symbol für die Gesetzmäßigkeiten des Lebens, deshalb heißt sie auch ,,Buch des Heiligen Gesetzes".
Der Zirkel steht für die Menschenliebe und umfassender Menschlichkeit, die von einem Mittelpunkt sich um diesen herum ausbreitet.
Das Winkelmaß steht für die rechtschaffene und gewissenhafte Lebensführung eines Freimaurers.
Die drei großen Lichter liegen gemeinsam auf dem Altar.

Die drei kleinen Lichter

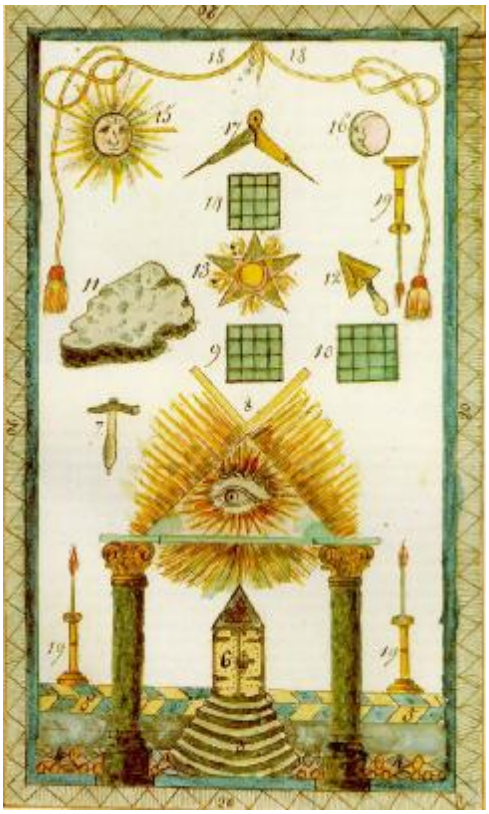
Es handelt sich um drei Kerzen oder drei Säulen, die als Weisheit, Stärke und Schönheit interpretiert werden, die notwendig für den Bau des Tempels sind. Man deutet die drei kleinen Lichter auch als Symbole der Sonne, des Mondes und des Meisters vom Stuhl. Die Sonne erleuchtet den Tag, der Mond die Nacht und der Meister die Loge von Hochmittag bis Hochmitternacht.

5. Philosophie der Freimaurer

Traditionell umfasst die Philosophie die Bereiche Metaphysik, Erkenntnislehre, Logik, Ethik und Ästhetik. Dabei fließen auch einzelne Gebiete der Naturwissenschaft, wie Physik, ein.
Wenn der Mensch der Gegenstand der philosophischen Betrachtung ist, spricht man von Anthropologie.
Hauptziel des maurerischen Handelns ist die Vervollkommnung des Individuums. Über den Weg der Selbstvervollkommnung soll ein Welt geschaffen werden, die nach idealen ethischen Prinzipien lebt. Die Freimaurerei befasst sich daher in erster Linie mit den Bereichen der *Anthropologie* und der *Ethik.*
Im Gegensatz zu einer Religion ist die Anthropologie der Freimaurer nicht exklusiv, d.h. sie beruht auf allgemeinen Wertvorstellungen. Kennzeichen einer Religion ist es hingegen, ganz spezifische Regeln aufzustellen, die exklusiv sind und somit auch keine anderen akzeptieren. Jede Religion hat daher die Funktion eine umfassende Antwort auf die Fragen zu geben, was der Mensch ist, und wonach er strebt, d.h. unter welchen ethischen Gesichtspunkten er handelt.
Die grundlegenden Begriffe der Philosophie der Freimaurer sind *Freiheit, Toleranz, Brüderlichkeit* und *Transzendenz.*
Freiheit war der Leitgedanke der Aufklärung schlechthin. Das Streben Rede- und Gedankenfreiheit, frei Religionsausübung und freier wirtschaftlicher Wettbewerb prägte natürlich die Freimaurerei, die sich parallel zur Aufklärung entwickelte.
Eine Definition von Freiheit nennt als Voraussetzungen für diese das Fehlen jedes Zwanges von Seiten anderer Menschen, das Fehlen natürlicher Behinderungen, die Verfügbarkeit der Mittel und der Macht, um die nach eigenem Willen bestimmten Ziele zu erreichen.
Innerhalb der Logen schuf sich die Freimaurerei den nötigen Freiraum um ihre Ziele zu verwirklichen. Durch die strikte Geheimhaltung über die Inhalte, die in den Logen diskutiert wurden, entzog man sich den weltlichen und geistlichen Obrigkeiten.
Eng mit dem Begriff der Freiheit verbunden ist Toleranz. Toleranz bedeutet eine Haltung, die eine Meinung oder Handlungsweise respektiert, auch wenn sie grundsätzlich nicht mit den eigenen Überzeugungen übereinstimmt.

In den Reihen der Freimaurer finden sich seit jeher Menschen von verschiedenster Herkunft und unterschiedlicher Religion. Um mögliche Konflikte, die aufgrund von Intoleranz entstehen können, zu vermeiden, wurden politische und religiöse Diskussionen in den Logen verboten.
Die Freimaurer zeichnen sich insofern durch Brüderlichkeit aus, als dass sie eine Gesellschaft bilden, die die gleichen moralischen Grundsätze akzeptiert. Darüber hinaus sind die Brüder zu gegenseitiger Hilfe verpflichtet, wenn sich einer in Not befinden sollte.
Wenn man von Transzendenz spricht, meint man den Hintergrund der Wirklichkeit, der nicht mit Sinneswahrnehmungen zu erfassen ist.
Die christliche Lehre geht von einer Transzendenz im ontologischen Sinne aus. Es gibt ein Ding, nämlich Gott, das der Urgrund für jegliche Existenz ist. Gott, dessen Funktion und Wirken beschrieben ist, beeinflusst das Geschehen des Diesseits aus dem Jenseits heraus, d.h. der Mensch ist auf göttliche Hilfe angewiesen, um zu seiner Erlösung zu gelangen. Im christlichen Verständnis ist die Transzendenz eine tatsächlich zugängliche Wirklichkeit, zu der man nach dem Tod gelangt.
Die Freimaurer führten hingegen zu Beginn den Deismus ein - *ein Religion, in der alle Menschen übereinstimmen.* Der Deismus ist eine religionsphilosophische Auffassung, dass aus Vernunftgründen einen Weltschöpfer existiert, der aber nicht in die Natur und das Weltgeschehen eingreift. In der Freimaurerei wird dieser Gott *Allmächtiger Baumeister Aller Welten* (ABAW) genannt.
Während der christliche Glaube das Transzendente außerhalb jeder Diskussion stellt, indem sie dessen Existenz und dessen Wirken als vorhanden annimmt, animiert der Deismus zu immer weiteren Überlegungen über das, was noch nicht geklärt ist. Das Transzendente wird immer weiter erforscht.
Im Gegensatz zum Christen ist der Deist nicht auf die ,,Mithilfe von oben" angewiesen. Sein Weg zur Erlösung zur Selbstvervollkommnung ist eine Erweiterung der Erkenntnis über das Transzendente.
Der Deismus war Grund für eine tiefe Spaltung innerhalb der englischen Freimaurerei, die erst nach hundert Jahren überwunden werden konnte, indem man anstelle des Deismus einen persönlichen Theismus einführte.
In die konträre Richtung ging der Grand Orient de France. 1877 wurde der ABAW abgeschafft und somit der Atheismus eingeführt.

Tempel der schwedischen Großloge in Stockholm



Ein französischer "Arbeitsteppich" aus dem achtzehnten Jahrhundert

6. Freimaurerei und Religion

Oft wird die Frage gestellt, ob Freimaurerei eine Religion ist. Diese Frage ist von vornherein nicht mit nein zu beantworten, da es sehr wohl Bestrebungen gab, die Freimaurerei mit einer Religion gleichzustellen. Anfangs versuchten die Freimaurer basierend auf dem Deismus eine universale Religion auf Grundlage der Vernunft zu schaffen. Damit sollten Konflikte und Missverständnisse nicht mehr möglich sein.
Bald deklarierte sich die Freimaurerei allerdings ganz klar, keine Religion (oder Religionsersatz) zu sein. Vielmehr sah und sieht man sich als Treffpunkt von Männern eines jeden Bekenntnisses, sofern sie als Minimalbedingung an ein höheres Wesen glauben. Jedes Mitglied soll seinem eigenen Glauben folgen. Trotz der Existenz des ABAW wird keine Aussage getroffen, welche Gestalt er besitzt oder was seine Funktion ist.
Die Freimaurerei betont, dass ihre moralischen Forderungen für alle Religionen annehmbar sind.

Die grundsätzliche Unvereinbarkeit von Freimaurerei und Religion ist einzig von der katholischen Kirche erklärt worden.
Schon 1738 sprach Papst Clemens XII. ein striktes Verbot in seiner Bulle*In eminenti* aus. Dabei ergeben sich folgende Schwerpunkte aus der Verurteilung:

- Die Freimaurerei ist eine Vereinigung von Menschen aller Religionen und Sekten. Die katholische Kirche, die für sich den Besitz der einzig wahren Religion in Anspruch nimmt, kann nicht akzeptieren, mit anderen Religionen auf eine Stufe gestellt zu werden.

- Geheime Zusammenschlüsse entziehen sich der Kontrolle durch die Obrigkeit und stellen eine Gefahr für Staat und Kirche dar.
- Freimaurer werden unter Androhung schwerer Strafen gezwungen das Zusammenleben in den Logen geheimzuhalten.
- Außerdem verbiete man aus ,,anderen Uns bekannten, gerechten und vernünftigen Gründen", allen Christen die Mitgliedschaft.

Den vielen Christen, sowohl Laien als auch Welt- und Ordensgeistlichen, die Mitglieder in den Logen waren, verbot man unter Strafe der Exkommunikation die Teilnahme.
In weiteren Bullen wurde die Bestrafung auch auf die ausgedehnt, die in irgendeiner Weise in Verbindung mit Freimaurern standen. Die Bestrafung umfasste nicht nur die Exkommunikation sondern nunmehr wurden Freimaurer gezielt durch die Inquisition verfolgt, enteignet und auch getötet.
Die strikte Ablehnung dauerte bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts an, auch wenn die Verfolgungen allmählich zurückgingen.
Das zweite Vatikanische Konzil brachte keine Änderung der Haltung der Kirche. Noch 1983 hielt die Kirche mit dem Inkrafttreten des Codex Iuris Canonici fest, dass sich Freimaurer im Stand der schweren Sünde befinden.

Die Haltung der anderen Kirchen ist bei weitem nicht so starr wie die der katholischen. Nicht nur Mitglieder von nichtchristlichen Religionen (z.B. Judentum, Islam) gehören der Freimaurerei an, sondern auch Anhänger der anglikanischen, orthodoxen und evangelischen Kirche.
So hält die evangelische Kirche fest, dass die Freimaurerei keine Religionsgemeinschaft ist, die mit den christlichen Konfessionen konkurriert und dass ihre Gottesvorstellung und ihre ethischen Grundsätze mit dem Christentum vereinbar sind.
Darüber hinaus bittet die evangelische Kirche die Freimaurer um ein höher Maß an Information, um Vorurteile abzubauen.

Ordensornate der Strikten Observanz

Ein Meisterschurz aus dem achtzehnten Jahrhundert